

Motivierende Vortragsreden

Wann wird endlich das Buffet eröffnet?, fragen sich Zuhörer bei vielen Reden. Deshalb einige Tipps, worauf man bei einer Weihnachts- oder Neujahrsansprache achten sollte.

Hoch-Zeit für Reden sind die Wochen vor und nach dem Jahreswechsel. Denn die Chef-Ansprache gehört ebenso zum Standardprogramm jeder Weihnachtsfeier wie das gemeinsame Festessen. Auch bei Neujahrsempfängen von Unternehmen oder Verbänden sind Reden Pflicht. Meistens blicken die Zuhörer der Rede erwartungsfroh entgegen - sofern sie die langatmigen „Fest-Ansprachen“ des Chefs oder Vorsitzenden nicht schon kennen. Entsprechend leicht könnten Redner ihr Publikum begeistern. Denn der Erfolg einer Rede hängt primär davon ab, wie sympathisch der Redner den Zuhörern ist. Auch ihr Aufbau und ihre dramaturgische Gestaltung sind wichtig.

Jedoch wie gewinnt ein Redner die Sympathie der Zuhörer? Vor allem dadurch, dass er authentisch wirkt. Wenig glaubwürdig wirkt es, wenn ein Erbsenzähler sich in seiner Rede als Witzbold präsentiert, wenn ein Einzelkämpfer sich verbal mit den Anwesenden verbündet. Dergleichen ist und wirkt nicht authentisch - also gehen die Zuhörer auf Distanz.

Anwesende auf „Gedankenreise“ mitnehmen

Ein Redner gleicht einem Reiseführer. Er nimmt seine Zuhörer mit auf eine Gedankenreise - zum Beispiel durch das zurückliegende Jahr. Also sollte er im Vorfeld überlegen: Was ist der Anlass der Reise? Wohin soll sie gehen? Wer nimmt daran teil? Erst danach sollte er das Reiseprogramm, also den Inhalt und Ablauf der Rede, planen. Eine Ansprache bei einer Weihnachtsfeier sollte anders als eine Neujahrsrede konzipiert sein. Bei der Weihnachtsfeier steht das gemeinsame Feiern zentral, bei einem Neujahrsempfang sollen die Zuhörer auf das neue Jahr eingestimmt werden. Also kann die Rede mehr Information enthalten und einen „appellativeren“ Charakter haben.

Bei der Vorbereitung der Rede sollte der Redner wissen: Wer sitzt mir gegenüber? Welche Beziehung besteht zwischen den Zuhörern? Kennen sie sich gut, oder treffen sie sich nur einmal jährlich? Gehören sie derselben Organisation an? Denn wenn die Zuhörer Tag für Tag zusammenarbeiten, haben sie gemeinsame Erfahrungen. Auf diese kann der Redner sich beziehen. Sehen Sie sich hin-

gegen selten, muss er auf andere Elemente zurückgreifen, um ihr Ohr zu finden, z.B. die Entwicklung in der Branche oder ein funktionsübergreifendes Thema, wie es die Digitalisierung ist.

Kommunikation mit der Erfahrungswelt

Erfahrung bedeutet: Ein guter Redner kommuniziert mit seinen Zuhörern - selbst wenn nur er spricht, z.B., indem er häufig Blickkontakt mit dem Auditorium sucht. Deshalb sollten Reden so frei wie möglich vorgetragen werden. Daher: Sprechen Sie das Publikum immer wieder an - doch nicht, indem Sie alle zwei, drei Minuten die Floskel „Meine sehr verehrten Damen

und Herren“ verwenden, sondern indem Sie die Zuhörer etwa rhetorisch fragen: „Kennen Sie folgende Situation, ...?“. Oder: „Vielleicht geht es auch Ihnen so, ...?“. Oder indem Sie in die Rede Beispiele aus der Erfahrungswelt der Zuhörer integrieren.

Festreden zur Weihnachtsfeier sollten maximal zehn, fünfzehn Minuten dauern und sollten höchstens drei Kernbotschaften enthalten. Zum Beispiel: Die Arbeitsplätze sind sicher. Unser Unternehmen sieht einer rosigen Zukunft entgegen. Das verdanken wir dem Einsatz aller Mitarbeiter. Planen Sie besonders sorgfältig den Beginn und Schluss Ihrer Rede. Gute Einstiege sind Anekdoten. Bauen Sie Ihre Rede dramaturgisch auf. Alles sollte auf ein Finale zustreben, das dem Publikum im



Dr. Georg Kraus ist geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensberatung Dr. Kraus & Partner, Bruchsal. Der Wirtschaftsingenieur promovierte an der TH Karlsruhe zum Thema Projektmanagement. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Karlsruhe, der IAE in Aix-en-Provence (F), der TU Clausthal und zudem gefragter Vortragsredner.

FOTO: KRAUS & PARTNER

Gedächtnis bleibt - ähnlich wie bei einem Feuerwerk.

Prinzipiell gilt: Eine Rede sollte aus kurzen Sätzen bestehen. Lange Schachtelsätze bergen die Gefahr, dass der Redner sich verhaspelt. Oft ist bei ungeübten Rednern dann der Rest der Rede gelaufen. Redesicherheit gewinnen Sie vor allem durch Routine und gute Vorbereitung. Hierzu zählt das laute Üben. Gerade den Einstieg, das Ende und die Übergänge zwischen den Redepassagen sollten Sie so lange üben, bis Sie diese sozusagen auswendig kennen. Stoppen Sie beim Üben auch die Dauer der Rede. So merken Sie schnell, wann es Zeit wird, das Buffet zu eröffnen.

DR. GEORG KRAUS

Informationen:
www.kraus-und-partner.de